



Christenverfolgung 2011?

Johannes Broxtermann meint dazu:

Ende Mai wird die „Ökumenische Erklärung zum gerechten Frieden“ aus der Sicht der Christen veröffentlicht. Im Rahmen seiner „Dekade gegen Gewalt“ (2001-2011) ist der Weltkirchenrat zu selbstkritischen Gedanken über die Gewalt gekommen. Es wurde deutlich, dass die christlichen Kirchen nicht einfach die Lösung für die Probleme der Gewalt in der Welt sind, sondern oftmals Teil der Probleme. (vgl. Konrad Raiser, Publik-Forum 5/2011)

Warum glauben viele Menschen in Deutschland, dass Christen weltweit vom Islam verfolgt werden? In Indien, Irak, Pakistan, Ägypten u. a. Ländern wurden in den letzten 12 Monaten fast hundert Christen getötet, einfache Bürger bis hin zum Minister (in Pakistan). Meistens waren radikale Muslime und Hindus die Täter. Es waren weniger Glaubensgründe, als politische und wirtschaftliche Gründe, die zu Hass, Gewalt und Morden führten. Materielle Gründe überlagerten religiöse. Da fehlte die Einsicht, dass in einer weltweiten Gesellschaft das Leben nur gelingen kann, wenn die Würde und der Glaube jedes Erdenbürgers geachtet werden.

Viele erinnern sich noch an die Religionskriege in Nordirland. Auch hier waren soziale und wirtschaftliche Konflikte mit der Konfession der Protestanten und Katholiken so verbunden, dass die Toleranz und der Respekt vernichtet wurden, die zum Kern jeder Weltreligion gehören. Denn Religion bedeutet die Achtung gegenüber anderer Menschen durch die gemeinsame Verpflichtung gegenüber einem Gott oder einer Wertegemeinschaft, der oder die als weltweite Lebenseinstellung für alle Menschen gilt. Dennoch ist bis heute festzustellen, dass der Respekt

Wir müssen auch im PORTAL nicht immer einer Meinung sein.

Die Christenverfolgungen sind dramatischer, als sie in dem Artikel erscheinen. Keine Glaubensgemeinschaft wurde im 20. Jahrhundert und wird jetzt so verfolgt wie die Christen. Hunderttausende Christen sind aus dem Irak geflohen. Der Nahe Osten – incl. Israel – erlebt eine

gegenüber dem Andersgläubigen oft fehlt. Religionen haben sich über viele Jahrhunderte dadurch entwickelt und gefestigt, dass sie oft Andersgläubige ausgrenzten. Der Umgang der Christen mit der jüdischen Minderheit von der Verbrennung der Synagogen und der Tora in der Antike bis zum Holocaust durch rassistische Deutsche und das Schweigen der christlichen Mehrheit ist ein Teil der unfassbar schrecklichen und menschenverachtenden Formen von gottlosem Verhalten, das weniger durchorganisiert auch in anderen Weltreligionen vorkommt. Aber diese Sünden müssen immer wieder korrigiert werden, damit die Bedeutung der Religionen nicht erlischt und Gottes Liebe zu den Menschen auch fassbar bleibt.

Daraus folgt auch, dass Gläubige mehr für soziale Gerechtigkeit, Verständigung zwischen den Kulturen und Frieden in der Welt beitragen sollten, um die Feindbilder zu demontieren, die immer wieder zum Hass und zum Tod von Fremden führen. Christine Hoffmann, Generalsekretärin von Pax Christi Deutschland, sagte dazu auf der Jahresversammlung der katholischen Friedensbewegung im Bistum Essen

existenzbedrohende Abwanderung aller christlichen Konfessionen. Attentate auf koptische und chaldäische Kirchen in Ägypten und dem Irak haben weltweit Trauer ausgelöst. In Pakistan ist die Rechtsunsicherheit von Christen besonders groß. Auch in Teilen Indiens sind radikale Hindus gegen die Christen aufgestellt. Sie meinen, Indien und die Hindureligion sei eine völlige Einheit; ein Christ könne kein echter Inder sein. Diese Gesellschafts- und Staatsauffassung radikaler Gruppen drängt das Christentum heraus.

Wer den Dialog mit dem Islam und den Religionen will, sollte das nicht verschweigen – und dann gemeinsam die Ungerechtigkeit angehen. Die Märtyrer der Verfolgung machen den christlichen Glauben eher glaubwürdiger als alles Moralisieren!

2011, dass wir als Christen mehr an der Verbesserung der Bedingungen für den Frieden in der Welt arbeiten müssen, um den Hass zu überwinden und den christlichen Glauben glaubwürdiger zu machen. Und der Muslim Navid Kermani, der in Deutschland lebt und 2011 die höchste Auszeichnung der Juden erhielt, schrieb über die Morde an den Kopten 2011 und die politischen Veränderungen in Ägypten: Die Religion „ist weder die alleinige Ursache, noch ist sie die Lösung. Wir aber (in Europa) ignorieren vollständig alle anderen, sozialen, politischen, ökonomischen Zusammenhänge und stellen die Ereignisse stattdessen ahistorisch in einen religiösen Sinnzusammenhang: Die sind so, weil der Islam so ist. Das ist nichts anderes als Gegen-Fundamentalismus“ (FR 18.2.2011)

Matthias Wagner